

zähligen Gemeinden für die belgischen Flüchtlinge sollen um 500.000 Franken geschädigt worden sein, da Desclaud die Ablösung der Summen nach Heure zu überwachen hatte.

Einschränkung der Beleuchtung in Lyon.

wib. Lyon, 30. Januar. Nach dem "Progrès" darf auf Anordnung des Generalgouverneurs in Lyon täglich von 9 Uhr abends die Innenebeleuchtung in Privathäusern und öffentlichen Gebäude von außen nicht mehr sichtbar sein. Die Fensterläden müssen geschlossen und die Fenster verhangen sein. Die Beleuchtung der Schausäle und Terrassen der Cafés ist untersagt.

Die Pariser Straßen schon wieder.

Der "Kreuzzug" wird aus Brüssel gemeldet: Da infolge der französischen Niederlage bei Soissons die deutschen Streitkräfte wieder in die Richtung aus Paris vorgingen sind, findet wiederum eine Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung aus der französischen Hauptstadt nach dem Süden statt.

Auf dem Wege zum Entschluss Przemysłs.

(z.) Amsterdam, 30. Januar. Die "Times" meinten aus Petersburg: Die Tätigkeit der Deutschen in den östlichen Besitzungen fängt an, den wichtigsten Faktor der militärischen Lage zu werden. Diese Tätigkeit entwickelt sich schnell längs der Front, die sich vom Duls-Pass bis nach Wostom, eine Strecke von 160 Kilometern, ausdehnt. Feindliche Kolonnen verjagen durch die zahlreichen Pässe, die innerhalb jener Front liegen, über das Gebirge vorzudringen. Der Transport geschieht auf wichtigen Bahnen aus dem Süden. Przemysł liegt im Zentrum der Vorwärtschritte der Deutschen und Österreich. Der Zweck der Bewegung ist wohl der Entschluss jener Festung.

Russische Maßnahmen in Lemberg.

wib. Petersburg, 30. Januar. An den Straßen in Lemberg ist eine Verfügung des Militärgouverneurs angeschlagen, wonach die polnischen Schulen nur mit Erlaubnis des Gouverneurs geöffnet werden dürfen. Der russischen Sprache müssen in jeder Klasse mindestens fünf Stunden wöchentlich gewidmet werden. In Geschichte, Geographie, politischer Sprache und Literatur darf nur nach in Russland genehmigten Büchern unterrichtet werden.

Ein Mitglied des deutschen Flottenvereins verhaftet.

wib. Basel, 30. Januar. Nach einer Meldung aus Petersburg ist der Inhaber des großen Jüdischenporthauses Schlesinger in Kiew als Mitglied des Deutschen Flottenvereins verhaftet worden.

Ein Umschwung Rumäniens zugunsten der Zentralmächte.

(z.) Wien, 30. Januar. Der österreichisch-ungarische Schandt in Bukarest, General Ottokar Ezermin, ist vorgehen hier eingetroffen und gehört vom Kaiser in Wien empfangen worden. Er hatte dann eine längere Belprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Baron Burian. Wie verlautet, hat sich in den letzten Tagen in Rumänien ein Umschwung zugunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Neue Schritte des Dreiverbandes bei Schweden.

(z.) Kopenhagen, 30. Januar. (Eig. Drahtnachricht.) Wie über Stockholm gemeldet wird, ist am 26. Januar ein neuer Schritt der Ge-

landen Ruhrlands, Englands und Frankreichs bei der Regierung in Stockholm erfolgt, der die Wiederaffnung der schwedischen Durchfahrtstraße für Kriegsmaterial nach Ruhrland beabsichtigt.

Fortschreitende Befestigungsarbeiten am Suezkanal.

(z.) Mailand, 30. Januar. Dem Korrespondenten des "Secolo" in Cairo zufolge wird am Suezkanal sicherhaft für die Verteidigung gearbeitet. Die Arbeiter der Kanalgemeinschaft erhalten die Weisung, sich mit ihren Familien zurückzuholen, auf den ersten telephonischen Befehl hin abzureisen. Zu englischen Kreisen verlautet, daß die Einwohner von Ismailia demnächst die gleiche Weisung erhalten werden.

Kritische Lage der Engländer in Ägypten.

Der "Boh. Arg." wird aus Wien gemeldet: In Athen eingetroffene Berichte besagen, daß die Lage der Engländer und des neuen Sultans in Ägypten kritisch zu werden beginne. Dieser vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da Ankläge befürchtet werden. Die Zuständigkeit der fremden Truppen verschafft noch die bedrohliche Stimmung der Bevölkerung.

Die Revolution in Portugal.

(z.) Genf, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht) Der Madider "El Liberal" meldet über die Vorgänge in Lissabon: Außer in Lissabon haben in Porto und Coimbra Offiziere und gebürtige gegen den Krieg stattgefunden. Die Fortbewegungen des Lissabonner Offizierskorps wurden im Offizier-Kino der beiden Artillerieregimenter am 17. Januar beschlossen und lauteten auf sofortige Einschaltung der Truppenverbündungen nach dem Auslande. Der Kriegsminister hat sich auf Seiten der demonstrierten Offiziere gestellt, was der Sturz des Gesamtministeriums nach sich zog. Erst nach Rücktritt des Kriegsministers standen die ersten Verhaftungen von Offizieren statt, was die allgemeine Dienstverweigerung der Offiziere der ganzen Garnison zur Folge hatte. In der Artilleriegarde, in der 1910 die Vorbereitungen zur Revolution getroffen waren, meuterte die ganze Garnison, weil die beiden Kommandeure der Regimenter zu den verhafteten Offizieren gehörten. Es heißt, daß die Mehrzahl der verhafteten Offiziere bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, das Arsenal ist durch Gendarmerie besetzt worden. Der Korrespondent des "El Liberal" schreibt, daß nach den Vorgängen der letzten Tage der offene Widerstand des Heeres gegen die Kriegsteilnahme für den Dreieckskrieg nur noch durch einen Gewaltstreich der Regierung gekrönt werden könnte, bei dem die Republik ihre Existenz aufs Spiel setzen werde.

London, 30. Januar. "Daily Mail" meldet aus Lissabon vom 27. Januar: Die Blätter drucken ein von den Offizieren der Lissabonner Garnison an General Castro gerichtetes Schreiben ab, das vier Forderungen enthält:

1. Die Regierung solle amtlich erklären, daß die leichte Bewegung in der Armee keine monarchistische ist;
2. alle in andere Regimenter verzeugten Offiziere bei der fröhlichen Truppe einzustellen;
3. eine Amnestie zu erlassen;
4. die im Amtsblatt veröffentlichte Bekanntmachung der Zivilbevölkerung für die Unterstützung der Demokraten gegen die Militärpartei zu rückzunehmen.

"Diario de Notícias" meldet: Ministerpräsident General Castro bestätigte, den dem Ministerium

des Innern angehörigen Ausschuh für die öffentliche Sicherheit aufzulösen.

General French reist in wichtigem Auftrage nach Rom?

Mailand, 30. Januar. "Italia" veröffentlicht eine Information, wonach General French incognito mit drei Offizieren in Mailand eingetroffen sei, entweder um seine kurzen Ferien in Italien zu genießen oder auf einer Fahrt nach Rom in wichtiger politischer und militärischer Mission. In Mailand wird nirgends dieser Nachricht ihres Glaubens bemessen.

Eiserne Kreuze.

Mit dem Eisernen Kreuz ersten Klasse wurden ferner ausgezeichnet: der Hauptmann im Infanterieregiment 17 Hans Hörner, der bereits früher das Eisene Kreuz zweiter Klasse und das Ritterkreuz I. Klasse des Adelsordens mit Schwertern verliehen erhalten, der Oberleutnant der Feldflieger-Abteilung 22 (Armee-Oberkommando der III. Armee), Sommer, Sohn des ehemaligen Rittergutsbesitzers Sommer aus Lauterbach i. B., jetzt Offizier bei der Militär-Überwachungs-Polizei-

offizier bei der Militär-Überwachungs-Polizei. Das Eisene Kreuz erhielten ferner verdiente: der Offiziersstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment 12, Gutsbesitzer Hans Ahlemann aus Wedin bei Grimma, der Gefreite im Infanterieregiment 17 Willly Kurze aus Oschatz, der Ratsdienstbeamte Dietrich aus Döbeln, der Unteroffizier der Reserve im Infanterieregiment 178 Richard Schmidt, Monteur bei der Firma Kühnle-Söhne-Dresden, der Soldat im Landwehr-Infanterie-Regiment 102 Hans Adler, der Offiziersstellvertreter im Feldartillerie-Regiment 61 Paul Salinger, der Oberjäger der Landwehr im Reserve-Jägerbataillon Nr. 13 August Gebhardt, die Oberfeuerwehrer im Mortier-Regiment 12 Koch und Sandig, sämtlich aus Dresden, der Feldwebel im Landsturm-Bataillon Birna Steueraufseher Janke aus Birna, der Offiziersstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment 223 Arthur Greienhagen aus Waldheim, der Feldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment 123 Max Richter aus Waldheim, der Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment 207 Willi Kores aus Chemnitz, der Soldat im Erzgeb.-Reserve-Infanterie-Regiment 104 Arno Gläser, Sohn des Gütterschmiedes Gläser in Grüne bei Chemnitz, der Fahrer im Feldartillerie-Regiment 78 Paul Meese aus Meiningen bei Waldheim.

Was die französische Presse von den Generälen erzählt.

Unser früherer Pariser L-Mitarbeiter schreibt uns:

Die Pariser Post spielt uns über ein neutrales Land zugleich eine ganze Auswahl hübscher Porträts der meistgenannten französischen Generäle in die Hände: keine gewöhnlichen biographischen Kontexte, deren man schon genug hätte, sondern recht plausible Heldenaufnahmen. Beginnen wir mit dem Generalissimus, auf dem die Franzosen ihre Hoffnungen legen.

Das Porträt des Generals Joffre hat der berühmte Chittamont und Aléopage Alta in Saint-Germain in der Zeitung "L'Orte Républicaine" veröffentlicht. Die planetarischen Einflüsse entsprechen der Physischen des Generals: Saturn und Jupiter sind merlich den Einfluss des Herrn verantwortet. Was bedeutet: tiefe Beobachtungsgabe, zurückhaltend, nicht wortreich. Autorität, schneller Entschluss und Feingefühl; dabei ein königliches Icone, richtiges Kritik, Taftraff, nicht die geringste Entnugung. Die Größe dieses Bilds ergibt sich aus der in seinem Leben sehr harmonischen Vereinigung des Saturn und des Jupiter. Sein Name und seine Vornamen beginnen mit drei J und einem C. Das bedeutet: 1) dreimalige Kundgebung der geistigen Kraft des Generals in seinem Leben, das beim dritten Mal seine volle Entwicklung erlangt. 2. der Stadtstaat C erlief, daß die Intelligenz von Körperfertigkeit und Ruh unterstellt wird, wogegen niemand aufkommen kann. Beim Zählzahlen seiner Namen ergibt sich die Ziffer 10, das Symbol der Sonne und der Beschleunigung, was tatsächlich besagt: für christlicher Gott, beim sechsten Namen: Gott El-Gibor, d. h. harter Gott. Schließlich bedeutet diese Ziffer noch die volle Entwicklung der individuellen Macht."

Dieser Tagliostro erhebt Joffre einfach zu Gott!

Wir zittern für den Generalissimus, wenn wir bedenken, wie viele Götter die Franzosen ihm gegenüber haben.

General Gallieni ein Barbar? — In "Le Correspondant" veröffentlicht Miles vom Pariser Militärgouvernement ein ganz eigenartiges Bild: "Un Barbier war nach der Erobierung auf eine friedliche Zeit neigende Erregung gefolgt. Aufzählerische Banden von "Fabulosos" durchstreiften die Insel. Man sah dem allgemeinen Aufstand entgegen. Da wandte man sich an den General Gallieni, der kaum in Tongking eingetroffen war. Der neue Gouverneur machte logisch die französische Oberherrschaft gültiger. Statt der Königin einen Besuch zu machen, heilte er, daß sie zurück zu ihm käme. Ebene entschlossen mache er den Umtrieb des Ministers ein Ende. Die Beweise für ihre Mithilfe an dem Aufstand waren gefunden: am 13. Oktober wurden der Minister des Innern und der Unterkel der Königin verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Am 15. Oktober in der Frühe wurden sie hingerichtet. Solches Beispiel hätte genügen müssen, die Königin und ihre Umgebung hätten jedoch noch nicht begriffen und unterstützten weiter den Widerstand. Da man in Paris nicht genug zu einem Entschluß kam, soßte ihn der Gouverneur ganz allein, leiste die Königin ab und kehrte sie nach der Insel Reunion in die Verbannung. In Paris wurde dieser strengen Verfügung, für die man die Verantwortung nicht übernehmen wollte, dann nicht widergesprochen. Als der General vom Kolonialminister in verschämtem Umhüllung Weisungen erhalten hatte, sagte er schon: „Ich hoffe, daß ich mich nicht daran zu halten brauche“, worauf die Exzellenz antwortete: „Du werden Sie fliegen tun.“ Die „Fabulosos“ und „Doves“, die jetzt auch mit den Senegalese für die Kolonialkämpfe, könnten also erzählen, was der General Gallieni tun würde, wenn er Gouverneur einer eroberten deutschen Stadt werden sollte, der Barbar! Freilich wartet er in Paris auf die Belagerung.

General Laibach schuf die Castelnau, der vor dem Krieg im Parlament sehr verhaftet war, weil er den Krieg de Clam wieder zur Uniform verhalf und die republikanischen Offiziere geheim verbündete. Als der General vom Kolonialminister in verschämtem Umhüllung Weisungen erhalten hatte, sagte er schon: „Ich hoffe, daß ich mich nicht daran zu halten brauche“, worauf die Exzellenz antwortete: „Du werden Sie fliegen tun.“ Die „Fabulosos“ und „Doves“, die jetzt auch mit den Senegalese für die Kolonialkämpfe, könnten also erzählen, was der General Gallieni tun würde, wenn er Gouverneur einer eroberten deutschen Stadt werden sollte, der Barbar! Freilich wartet er in Paris auf die Belagerung.

General Sarraff, das Gegenstück zum Marquis de Castelnau, der einzige republikanische Offizier, der übrigblieb und sich während des Kriegs noch nicht abgesetzt hat, wird auch in der "France de Bourdeau" einer intimen Schilderung unterworfen: „Ein Soldat, ein braver Mann! Ah, sein Salonoffizier und sein Zugbegleit. Wer ihn nicht kennt, hält ihn für einen Brummibär. Er ist aber durchaus gutig, gerecht und nur ein geschworener Feind der Geistlichen, die er „Erzbischöfchen“ zu nennen pflegt. Unermüdlicher Arbeit, verfügt er über wunderbare Widerstandskraft. In Paris rettet er jeden Morgen um 5 Uhr aus. Soldaten ist sein ganzes Leben. Als man ihn wegen eines Wunds von Seinabnahme sprach, antwortete er: „Auf die Uniform verzichten? Vieles eine Regel!“ Er wurde gehetzt. Von einem Todesfall unterrichtet, schrieb er jüngst aus dem Felde: „Mein Leben gehört hinfest der Erinnerung und der Hoffnung auf den Erfolg der laufenden Operationen.“

Von General Joffre schließlich, einem andern befaßten Heerführer, eine Unterredung aus "Lectures pour Tous": "Der General hat sein Hauptquartier in dem ganz spanischen Rathaus von C... aufgestellt. Unterseit, mit breitem, fast stolzen Kopf, gelben glühenden Augen, gallisches Schnauzbart über seinem verkniffenen Mund, empfängt uns Joffre durchaus gutig, gerecht und nur ein geschworener Feind der Geistlichen, die er „Erzbischöfchen“ zu nennen pflegt. Unermüdlicher Arbeit, verfügt er über wunderbare Widerstandskraft. In Paris rettet er jeden Morgen um 5 Uhr aus. Soldaten ist sein ganzes Leben. Als man ihn wegen eines Wunds von Seinabnahme sprach, antwortete er: „Auf die Uniform verzichten? Vieles eine Regel!“ Er wurde gehetzt. Von einem Todesfall unterrichtet, schrieb er jüngst aus dem Felde: „Mein Leben gehört hinfest der Erinnerung und der Hoffnung auf den Erfolg der laufenden Operationen.“

Bon General Joffre schließlich, einem andern befaßten Heerführer, eine Unterredung aus "Lectures pour Tous": "Der General hat sein Hauptquartier in dem ganz spanischen Rathaus von C... aufgestellt. Unterseit, mit breitem, fast stolzen Kopf, gelben glühenden Augen, gallisches Schnauzbart über seinem verkniffenen Mund, empfängt uns Joffre durchaus gutig, gerecht und nur ein geschworener Feind der Geistlichen, die er „Erzbischöfchen“ zu nennen pflegt. Unermüdlicher Arbeit, verfügt er über wunderbare Widerstandskraft. In Paris rettet er jeden Morgen um 5 Uhr aus. Soldaten ist sein ganzes Leben. Als man ihn wegen eines Wunds von Seinabnahme sprach, antwortete er: „Auf die Uniform verzichten? Vieles eine Regel!“ Er wurde gehetzt. Von einem Todesfall unterrichtet, schrieb er jüngst aus dem Felde: „Mein Leben gehört hinfest der Erinnerung und der Hoffnung auf den Erfolg der laufenden Operationen.“

„Es ist jedermann nur ein Matsch, wie er in kleinen Octen stattfindet und wenn man der Sache auf den Grund geht, bleibt nichts daran.“

„Habe mich nicht hineingemischt, Frau Schwägerin! Sobald kann ich Ihnen aber nur sagen, ich red' meiner Tochter nicht zu; sie soll sich danach entscheiden, wie es in ihrem Herzen aussieht. Das wird sie auch tun, das ist sie meine Tochter.“

Er brach kurz ab, piff einige Male recht ungelieblich lärmend laut vor sich hin und begann dann wieder:

„Auch wollen wir aber etwas essen. Die Luft hier macht verpestet Appetit und Dodo kommt wieder rausgetrocknet.“

Innen freute er sich, daß er die Attade so gut abgeschlagen hatte. Als sie dann im Wirtshaus saßen und der Rittmeister es sich gutschmecken ließ, vor allen Dingen aber einen vorzüßlichen, alten Rotwein vorwand, sagte er in bester Laune:

„Saltsjöboden ist wirklich schön. Es muß sich hier gut leben lassen.“

„Da wäre es doch gleich etwas für Sie, um sich später hier anzusiedeln.“ bemerkte die Gräfin.

Dodo sah erschaut auf. War in ihrer Abwesenheit zwischen den beiden etwas gesprochen worden. Sie konnte es gar nicht glauben.

„Du gehst doch nicht von Hohenfelde fort, Papa?“

„Nicht in meinem ganzen Leben, mein Vater! Nur ab und zu mal zu einer kleinen Weitfahrt, aber ich muß dann wieder nach Hause und in meinem guten Bett schlafen können. Mit den Hotelbetten bin ich immer in Streit, sie reichen für meine Länge nicht aus.“

Er lachte, daß es durch den großen Saal dröhnen und die wenigen Stockholmer Gäste erschauft aufhorchten.

Gräfin Holmbo vermochte trotz aller Anstrengungen nicht den geringsten Boden zu gewinnen. Sie zuckte fortwährend nervös um ihre Mundwinkel. Wie hatte sich ihre Schwester nur einen solchen starssinnigen Mann ausfinden können, mit dem auch gar nichts anzufangen war.

(Fortsetzung in der Sonntagsausgabe.)

bauen führten, begann Dethmann in kurzen, drastischen Ausfräsen die Umgebung von Stockholm zu kennzeichnen. Emilie Holmbo pflichtete ihm sofort bei; Dodo konnte sich aber nicht enthalten, ein paar mal hell anzulachen. Schließlich folgte sie mit tragischem Miene:

„Das steht alles im Badeler, Papa! Wenn ich diesen nicht gelesen hätte, so würde ich glauben, daß du schon früher hier gereist bist.“

„Bin ich auch.“ Schmunzelte der Rittmeister. „In Gedanken, Papa! Und das ist ebenfalls ein Kunststück.“

Als sie nach einer halben Stunde in Saltsjöboden, dem beliebten Sommerwohnsitz der Stockholmer ausstiegen, fiel ihnen zuerst das große Gathaus in die Augen, das mit seinen Türmen und Zinnen, den vielen Balkonen und den schönen Terrassen einen mächtigen Eindruck hinterließ. Auf dem dicht bewaldeten Hügel, die den See umrahmen, liegen reizende, in die ganze Landschaft hineingepasste Holzhäuser, ein großes Sanatorium, Gathöfe und auf der mit dem Festland verbundenen Insel ein Wirtshaus. Das letztere gleicht einer altenländlichen Burg und lenkt schon von weitem die Blicke auf sich.

Während Dodo auf dem glatten, ziemlich steilabfallenden, grauweligen Geheim herunterzustiegen begann, nahm Emilie Holmbo die Gelegenheit wahr, mit ihrem Schwager eindringlich zu sprechen. Sie legte es ihm sehr nahe, daß er mit nach Hohenfelde nehmen sollte, um die Verlobung ihrer Kinder dort zu feiern. Papa Gregorius geriet tüchtig in die Enge, er dagegen sich, daß Dodo dort unten herumkletterte und ihn im Stiche ließ. Als ihn die Gräfin mehrmals bestürmt, legte er plötzlich beide Hände, wie eine Kugel an den Mund, und rief mit seiner mächtigen Stimme zum See herunter:

„Kommt raus, mein Döchting, sonst fällst du noch ins Wasser und ich kann dich so rasch nicht wieder herausholen!“

Dodo schaute lachend empor.

„Armer Pap! Wer wird gleich solche Angst haben!“

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 30. Januar.

Familiennotizen.

Bernhardt: Herr Bernhard Meier und Tochter geb. Hohenlohe in Leipzig.

Geboren: Herrin Adelheid und Frau Martha geb. Höhner in Leipzig am 28. Januar.

Geboren: Herr Schauschleifer August Friedrich in Brunnthal bei Altenburg, 62 Jahre alt, Einlieferung Montag nacht, 1. Uhr abends. — Herr Otto Ernst Schaefer in Berlin, Geburtsst. 35, 60 Jahre alt, Einlieferung Montag nacht, 1. Uhr abends.

Weiterbericht der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.

Wetterauslage für den 31. Januar. Westliche Winde, meist heiter, klarer, vorwiegend trocken.

Sonnenaufgang 7 Uhr 47 Minuten, untergang 4 Uhr 51 Minuten. Mondaufgang 5 Uhr 19 Min., untergang 8 Uhr.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant Sommer von der Flieger-Abt. 22, Armee-Kommando der III. Armei, Sohn des Hilfsoffiziers der Militär-Überwachungs-Polizeistaffel in Leipzig. — **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:** Oberarzt im Kal. Sächs. Reiterregiment Nr. 7 Dr. med. Oskar v. Lom, Sohn des früher in L. Göhlis praktizierenden Arztes Dr. med. Robert v. Lom, Inhaber des Ehrenkreuzes von 1870/71, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 177 Dr. phil. Wilhelm Kettembach, Sohn der Frau verm. Kettembach in Leipzig. — **Vom Turn und Sport in Leipzig** wurden bisher die Mitglieder Max Hänsig und Helga Mancke mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet, während dem Aktivsregimenten Jäger Georg Braun die Friedrich-August-Medaille verliehen wurde. — Von Angehörigen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn erhielten ferner das Eiserne Kreuz: Motorwagenfahrer Otto Carl Böttcher (Landwirtmann), Oberleitungsarbeiter Emil Hartmann (Landwirtmann), Motorwagenfahrer Louis Wölk (Reitermeister), Schaffner Gustav Otto Schmidt (Reitermeister), Schaffner Max Schröder (Reitermeister); ferner die Friedrich-August-Medaille: Motorwagenfahrer Paul Helbing (Unteroffizier), Motorwagenfahrer Franz Stephan (Unteroffizier) und Arbeiter Gustav Nebe (Reitermeister).

Unsere Stadtverordneten werden in ihrer nächsten Sitzung über die Vereinigung der Vororte Schönfeld und Rosau mit der Stadtgemeinde Leipzig beraten. Ferner wird u. a. erneut über den Ankauf von Ausstellungshallen (auf dem Gelände der BUGA) und über das Konto der Schulen beraten.

Der Tod eines Vaterlandes. 1279 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Verwaltungsbeamte sind bis zum Januar nach der 5. Verluststafel der Deutschen Juristen-Zeitung nach amtlichem Material im Kriege gefallen.

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau.

In der heutigen Berliner Börseversammlung einer Drahtmeldung unserer dortigen Handelsredaktion zufolge die bessere Beurteilung der politischen Haltung Rumäniens bestimmt für die Befestigung. Größere Umsätze wurden indes nicht getätigt. Einzelne Industriewerte wie Rheinstahl, Daimler, Hirsch, Kupfer, Deutsche Waffen, Löwe und Badische Anilin, ergingen höhere Kurse ohne nennenswerte Abschlüsse. Einiges Geschäft entwickelte sich in Adler & Oppenheimer, ebenso waren Hirschberger Leder bezehet. Von Montanwerten wurden Oberschlesische Kohlen in kleinen Mengen zu höheren Preisen gehandelt. Phoenix, Gelsenkirchen, Harpen und Deutsch-Luxemburg wurden zu anziehenden Kursen genannt. Schiffahrtswerte lagen still, aber behauptet. Banken waren durchweg vernachlässigt. Von Transportaktien hatten Baltimore and Ohio zu höheren Preisen Interesse. Dagegen wurden Canada auf den unbeständigen Dezemberausweis hin zu nachgehobenen Kursen offeriert. Holländische Anlagenpapiere zeigten feste Tendenz zu letzten Preisen. Für Borez, Reichsanleihe bestand gute Meinung.

Der Goldmarkt war auch heute unverändert flüssig, trotz des Ultimos. Gehalt auf einige Tage über dem Ultimo hinaus war zu 4% bis 4 Proz. erhältlich der Privatdiskont stellte sich auf 4 Proz. und darunter.

Deutsche Hypothekenbank, Akt.-Ges., in Berlin. Nach einem Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion verteilt das Institut für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 (5 V. 8) Proz.

Die Waren-Liquidations-Kasse in Hamburg schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von 10 (5 V. 21) Proz. Dividende vor.

Finanzielles aus Frankreich. Das Wolfsche Büro verbreitet folgende Meldung aus Paris: Der Senat hat gestern die von der Kammer angenommenen Gesetzwürfe angenommen, die die Regierung zur Erhöhung des Betrages der auszugebenden Staatssechszehnscheine auf 30 Milliarden Frank und zur Ausgabe kurzfristiger Obligationen erachteten.

Die Gewerkschaft Mont Cenis wird auch für das 4. Quartal 1914 eine Ausbiente nicht verteilen, obgleich die Überschüsse eine wesentliche Besserung erfahren haben.

Aus des oberhessischen Montanindustrie wird der Bresl. Ztg. berichtet: Nachdem die mitteldeutschen Braunkohlenpreise um 1 bis 1,50 Pf. die Tonne für Abschlüsse ab 1. April d. J. heraufgesetzt worden sind und dass westliche Industrieviertel der Nachfrage nach Gewerkeköhlen nicht voll entsprechen kann, nehmen sich die Anfragen aus dem mitteldeutschen und süddeutschen Gebiet nach oberhessischer Kohle. Die Preise haben sich dabei auch in diesen Freilandgebieten, für die die Konventionspreise nicht maßgebend sind, so weit verbessert, dass sie diesen Erlösen erbringen wie die Verkäufe im engeren bzw. Konventionsbezirk. Der Abgang oberhessischer Kohlen ist somit finanziert. Auch der Koksmarkt beobachtet größere Lebhaftigkeit.

Das Stahelsengeschäft ist reger geworden unter Einhaltung der beschlossenen Konventionspreise, wenn auch anderwerts die Beschaffung in den verschiedenen Walzstrecken noch ungleichmäßig ist. In Art und Qualität seines hat das Geschäft eine freundlichere Situation angenommen. Kriegsmaterial regt überhaupt den Markt für Handelswaren wieder an. Die Ausfuhr nach Dänemark und Rumänien hebt sich allmählich. — Die Robeson-

a. a. 6 Rechtslehrer, 275 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 240 Rechtsstatistiken, aufgeteilt nach dem von den Reichsämtern und Landesjustizverwaltungen der Juristen-Zeitung überlassenen Material zeigt, wie der Krieg gerade unter den Juristen reiche Ernte hält.

Begegnungsschau. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses fanden die folgenden Beratungsgegenstände Genehmigung bzw. Beschlussvorstellung: Die Übernahme bleibender Verbindlichkeiten anlässlich des Tauschvertrags zwischen dem Johannis hospital Leipzig und der Gemeinde Podelwitz; das baurechtliche Urteilsschicksal für die Gemeinde Podelwitz; das urtheilliche Urteilsschicksal für die Gemeinde Sommerfeld; der ortsstatutarische Beschluss des Gemeinderats in Knauthain über die Festlegung des Gebaltes für den Gemeinderatland auf 1700 A., sowie die Abtrennung vom Grundstück Blatt 523 des Grundbuchs für Leubisch. Gegen die Aufstellung eines Hebetrommels vor der Firma Körting & Rathenow in Leubisch sowie gegen die Errichtung einer Schweißschleiferei von Hütte in Wahns lagen keine Bedenken vor. Genehmigung fanden schließlich noch die Meldenvorschriften für Angehörige feindlicher Staaten und der Vertrag der Gemeinde Biedrzych mit Lindenenthal wegen Wallstiftierung sowie das Urteilsschicksal für Biedrzych. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Raijengeburtstagssieger im Bajare zu St. Georg. In erhabender Feier gedachten die verwundeten Helden in St. Georg am 27. Januar ihres Allerhöchsten Kriegers. Um 5 Uhr war die große, schöne Halle, der Raumraum des Reiterplatzes, direkt gefüllt. Offiziere und Soldaten hatten sich zusammengefunden und lauschten dem von der Musikkapelle des Et.-Bal. im Inf.-Reg. Nr. 100 vorgetragenen Krönungsmarsch aus der Oper "Die Holtzwarth" und das wunderbare Lied "Durch diese Nacht ein Brauen zieht". Groß sind die Wogen" u. a., ergriffen von den Schülern des Kal. Lehrseminars unter Leitung des Professors Weißer vortragen, umrahmt die Ansprache des Pastors Voelk (St. Rathshäuser). Lazarusfeierlichkeiten. Fazit war die Rede, für verwundete Krieger eben recht, und treiflich, voll tiefer, wiedervollen Ernstes. Danach erklang das Lied des edlen Streiter, mit dem sie ihren Kaiser grüßten. "Männer, deren Freiheit zerstört ist, schenkt ruht." Am Ende der feierlichen Stunde fanden 500 Kriegerbilder, die die Firma J. J. Weber (Illustrierte Zeitung) Herrn Pastor Voelk zur Verfügung gestellt hatte, zur Verteilung an die Verwundeten. Obermedizinalrat Herzog und die anderen Ärzte sowie die Krankenwärter waren zugegen.

Kirchennachricht. Morgen, Sonntag, normittag 10 Uhr, findet in der Michaeliskirche die Einweihung des Pastors Scherffig, bisher an der Peterskirche, als Pastor der Michaeliskirche statt. Sie wird durch den Superintendenten D. Cordeos vollzogen werden.

Zur Postgeschäftsstunde nach der Schweiz und darüber hinaus tritt am 1. Februar 1915 ein neuer Tarif in Kraft. Da die Änderung erst jetzt der deutschen Postverwaltung bekanntgeworden ist, so ist wegen der Kürze der für die Bekanntgabe des neuen Tarifs zur Verfügung stehenden Zeit die schweizerische Postverwaltung erachtet worden, in den ersten Tagen über Tarifunterhändler hinwegzu ziehen.

Die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg zahlt für 1914 wieder 10% Proz. Dividende aus 740 412 (d. V. 639 965) Mark Ueberschuss. Der Vortrag ist auf 157 912 (107 435) Pf. festgesetzt worden.

Am Baumwollgarnmarkt in M. Gladbach nahmen die Weber vereinzelt Deckungen für den Sommer und den Herbst vor. Der Garnabsatz auf bestehende Kontrakte blieb gut; die Preise für Garne gaben um 4 Pf. nach.

it Besserung der Geschäftslage in der österreichischen Textilindustrie. Die österreichische Baumwollindustrie, die schon lange vor Ausbruch des Krieges infolge der Balkankriegen mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zeigt eine auffallende Besserung, ganz besonders nachdem ihr jetzt die Zufuhr von amerikanischer Baumwolle gesichert ist. Selbst die Ausfuhrfähigkeit ist reger geworden.

In der Wollindustrie ist die Beschäftigung zwar nicht einheitlich, innerhalb aber verbessert gegenüber den letzten Monaten des Vorjahrs. In Mähren und Böhmen arbeiten die Webereien, die Militärväfteleien herstellen, mit Überstunden, da vielfach Arbeitermangel besteht; die Wirkereien und Strickereien allerdings konnten bislang eine Hebung des Ausfuhrgeschäfts nicht durchsetzen. Während in der Leinenindustrie die Ausfuhrstockt. bestet der einheimische Markt diesem Zweig guten Absatz, besonders für Herrenzwecke. Bei der Jutefabrik macht sich der Rohstoffmangel fühlbar.

Aktien-Brauerei Cöthen. Die Gesellschaft hat in 1913/14 einen Bruttogewinn von 444 300 (d. V. 458 000) K. erzielt. Unkosten erforderen 360 700 (360 700) K. Die Abschreibungen werden auf 38 200 (37 800) K. bemessen. Es bleibt ein Reinogewinn von 45 400 (40 500) K. aus dem für die Vorrungs- und Prioritätsaktion eine Dividende von 6 (5,7) Proz. und für die Stammaktien eine solche von 3 (4) Proz. verteilt wird. Die Bilanz weist Debitor in Höhe von 672 200 (750 700) K. aus. Kreditoren hatten 180 600 (265 700) K. zu fordern.

in Höherbirken, Akt.-Ges., in Culm a. W. In der heute in Berlin abgehaltenen Generalversammlung wurde, wie uns drücklich gemeldet wird, die Dividende auf wieder 5 Proz. festgesetzt. Der Geschäftsgang gestaltete sich in den ersten vier Monaten des laufenden Betriebsjahrs besser als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Es ist infolgedessen mit einem recht erfreulichen Ergebnis zu rechnen, obgleich die Beschaffung der Rohmaterialien sehr erschwert ist.

Leipziger Produktenhöre vom 30. Januar. Rüstung, flüssiges 140 nom., gefrorene 140 B. Alles übrig notizlos.

An der Petersburger Getreidebörsen sind in den letzten acht Tagen alle gehandelten Produkte, außer Roggemehl, um 15 bis 20 Proz. gestiegen.

Zuckerfabrik Holland in Cöthen, Anhalt. Die Gesellschaft hat in 1913/14 123 (d. V. 152) Millionen Mark brutto erzielt. Rüben und Rübenzucker erforderten 602 900 (788 100) K. und Betriebskosten 538 200 (524 900) K. Die Abschreibungen werden auf 59 500 (71 100) K. bemessen. Es bleibt ein Reinogewinn von 92 100 (134 500) K. Die Bilanz weist Debitor in Höhe von 198 100 (125 400) K. aus. Kreditoren hatten 304 300 (278 600) K. zu fordern.

Vorbereitungen für eine Neugestaltung der Handelsbeziehungen zu Österreich-Ungarn. Der Gesamtvorstand des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes trat kürzlich in Berlin zu einer vertraulichen Sitzung, der die namhaftesten Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens bewohnen.

Leipziger Tageblatt.

1. Von einer Kraftwagen umgefahren wurde gestern nachmittag in der Nähe der Peterskirche beim Lieberknecht der Fahrstraße ein älterer B. sch. in der Straße entdeckt. Der Kraftwagenfahrer brachte den Verunglückten nach der Sanitätswache, wo festgestellt wurde, dass er außer einer Kopfwunde eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte. Nach Anlegung eines Retinovandes wurde er ins Krankenhaus geschafft.

P. Verkehrshindernis. In der Bornaischen Straße zu Leipzig brach gestern nachmittag an einem schweren Kohlekipper ein Bordwand ab. Der Wagen kam dadurch ins Gleiten und stieß schließlich quer an die Bordwand des Fußweges an, das Straßenbahngleis sprengte. Um den Wagen von den Schienen entfernen zu können, musste erst die gesamte Ladung umgeladen werden, was etwa 1½ Stunde dauerte. Während dieser Zeit stand dort der Straßenbahnbetrieb völlig.

P. Verkehrshindernis. In der Bornaischen Straße zu Leipzig brach gestern nachmittag an einem schweren Kohlekipper ein Bordwand ab. Der Wagen kam dadurch ins Gleiten und stieß schließlich quer an die Bordwand des Fußweges an, das Straßenbahngleis sprengte. Um den Wagen von den Schienen entfernen zu können, musste erst die gesamte Ladung umgeladen werden, was etwa 1½ Stunde dauerte. Während dieser Zeit stand dort der Straßenbahnbetrieb völlig.

P. Wer war Jenny? Freitag, den 22. Januar, nachmittags gegen 1½ Uhr, fuhr in der Reichsstraße 10–11 eine Straßenbahnwagen der Linie 3 mit einem Rollwagen zusammen. Der letztere musste mit einem Hebedau zum Seite gehoben werden, um den Straßenbahnen freie Fahrt zu verschaffen.

P. Selbstmord. Durch Erstickung entstieß sich gestern vormittag in seinem Laden im Südtiroler ein Schuhmacher in den Tod.

P. Sport und Spiel.

P. Leipzig und Dresden stehen sich am 14. Februar in der nachfolgenden Ressidenz im Fußballwettbewerb gegenüber.

P. Mailini †. Der langjährige Verteidiger in der Fußballdmannschaft des Berliner "Preußen", der auch in London mitwirkte, Erich Mailini ist ebenso wie der treffliche Mittelfläucher Max Schmidt (d. V. 1892) gestorben.

P. Herbert Lüddecke nicht tot. Der jugendliche deutsche Sieger im Marathonlauf 1913, Mitglied des Berliner Ballspielclubs, ist, wie sein Vater selbst mitteilt, nur infolge eines Irrtums als gestorben gemeldet worden.

P. Vom Brocken, den 29. Januar.

P. Bezeichnung, doch leicht Schneide und frisches Brocken. gestern morgens, das ist ich behaupt. — Am Mittwoch soll das Barometer von 650 Millibars bis auf 649 Millibars, die Temperatur steigt von 9 bis 11 Grad Celsius, dabei nichts ist schlecht und aus nordöstlicher Richtung, und gegen mittags ist geringer Schneefall ein, der vogelhaft anfällt.

P. Auch am Samstag werden wir wieder Schneefall haben. — Auch am Samstag werden wir wieder Schneefall haben, wie Vogelhaft anfällt.

P. Wir haben standgehalten. — Wir haben standgehalten, wie in jedem Gefecht.

P. Wir sind die "Hunderfüner". — Wir sind die "Hunderfüner".

P. Wir schützen Heimat und Recht. — Wir schützen Heimat und Recht.

P. Wir fallen — die Hand am Gewehr. — Wir fallen — die Hand am Gewehr.

P. Mit einem leichten "Hurra!" — Mit einem leichten "Hurra!"

P. Wir sterben für Deutschlands Ehre. — Wir sterben für Deutschlands Ehre.

P. It unsere Stunde da. — It unsere Stunde da.

P. Von Borsig bis zum Strand. — Da haben wir geliegt,

P. Manch Kreuzlein am Wegesrande. — Erzählt, wo ein Tapfer liegt.

P. Wir sind die "Hunderfüner". — Wir sind die "Hunderfüner".

P. Wir haben zum Himmel die Hand. — Wir haben zum Himmel die Hand.

P. Und schwören: Treue dem König. — Und schwören: Treue dem König.

P. Und unseres Vaterland! — Und unseres Vaterland!

P. ... e in der Kriegszeitung für das XV. U. K.

Sonnabend, 30. Januar 1915.

27. und 28. waren im Bodenseegebiet nur geringe, wahrscheinlich die alte Schneefall und unregelmäßige 5 Centimeter Höhe. — 14,1 Grad Celsius stand; mindestens der ganze Tag und die lange Nacht die Schneefälle, die mit bis jetzt in diesem Winter auf dem Boden liegen. — Im Januar 1914 erreichte die grösste Höhe — 16,3 Grad Celsius. Im Januar 1914 wurden 16,3 Grad Celsius erreicht. — Gestern 19 Uhr vormittags Barometersand 648 Millibars, Temperatur 10–11 Grad Celsius, frischer Wind, Windstärke 3–4. — 10 Grad Celsius stand; dabei Nebel und Schneefall. Wir haben im Bereichsgebiet regelmäßige Schneefälle erwartet. Die Woge der Schneefälle ist nun endgültig eingestellt und weiteren Schneefällen entgegenzusehen; mit Schneefällen wird bereit der Berg.

Die Hundertfüner.

Wir fragen auf unsern Schultern
Der Helden drei an der Zahl,
Wir hätten des Reiches Grenze
Im goldenen Rheinestal.

Die Ritter auf unsern Schultern,